

Dusan Milakovic

## Kurzer Lebenslauf

Geboren und aufgewachsen bin ich im Herzen der Limmatstadt, was wohl meine Liebe zu Zürich erklärt. Obwohl ich immer wieder ausserhalb Zürichs tätig war, konnte ich mich nie richtig durchringen, woanders zu wohnen – mein Lebensmittelpunkt ist und bleibt Zürich. Geschichte war schon immer meine Leidenschaft, weshalb für mich bereits früh feststand, dass ich sie studieren möchte. Denn „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht begreifen und die Zukunft nicht gestalten.“

Nach meinem Geschichts- und Betriebswirtschaftsstudium in Fribourg begann ich meine berufliche Laufbahn als Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der CVP Schweiz. Dort war ich verantwortlich für die Dossiers Bildungs- und Familienpolitik. Nach einem Abstecher in die Kommunikationsbranche wechselte ich in die Kantonale Verwaltung des Kantons Aargau, wo ich als stellvertretender Leiter der Sektion Berufsbildung tätig war. Zurzeit bin ich Stabsleiter des Ressorts Weiterbildung an der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Als Vater von vier Kindern versuche ich mir die verbleibende Zeit mit Musik und Literatur zu versüssen. Neben dem Interesse an Politik und Geschichte bin ich, wie die ganze Familie, im Reisefieber – wir entdecken gerne fremde Kulturen und Länder, geographisch wie auch kulinarisch.

## Politisches Statement

**Bildung** ist für mich der Schlüssel zum Erfolg – ob dies den beruflichen Erfolg des Einzelnen betrifft, den Geschäftserfolg eines KMU oder den Integrationserfolg von Ausländern. Unser Bildungssystem ist nicht der einzige Grund, dass es uns gut geht – aber ein sehr gewichtiger. Deshalb fordere ich, dass in Fragen unserer Schulen keinerlei Qualitätseinbussen in Kauf genommen werden dürfen!

In der **Ausländerpolitik** erwarte ich, dass auch weiterhin die beiden entscheidenden Prinzipien „Fordern“ und „Fördern“ gelten. Denn es darf erwartet werden, dass die Migranten alles daran setzen, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren – für Parallelstrukturen hat es keinen Platz. Andererseits muss Ausländern eine Integration erst auch ermöglicht werden – dies bedarf unser aller Offenheit und Gastfreundschaft.

In der **Finanzpolitik** gilt es, altbewährte Schweizer Tugenden wieder vermehrt zu pflegen: Nur so viel ausgeben, wie man auch einnimmt. Denn was im Privaten nicht geduldet wird, soll auch für den Staat gelten. Deshalb fordere ich, dass der Staat seine Bilanz in den Griff bekommt und nicht noch weiter Schulden macht!

Nicht zuletzt darf nicht vergessen gehen, dass die Gesellschaft nur so stark ist wie das einzelne Glied in seiner Eigenverantwortung. In diesem Sinne muss ein besonderes Augenmerk auf die **Solidarität** zwischen den Generationen, zwischen Schweizern und Ausländern wie auch zwischen den sozialen Schichten geworfen werden. Es ist die zwingende moralische Pflicht des Starken, dem Schwachen zu helfen.